

Der Messias geht in Wohlklang auf

500 Zuhörer erleben ein gelungenes Konzert mit Händels Barock-Ohrwurm in St. Andreas

Von Birgit Jürgens

Hildesheim. Seit 1742 hält sich Georg Friedrich Händels dreiteiliges Oratorium „Messiah“ auf der „Hitliste“ klassischer Musik. Barocke Ohrwürmer wie der populäre „Hallelujah“-Chor bebildern das Werk, das den Lebensweg des Messias von der Verkündigung, Geburt, der Kreuzigung und dem Tod bis zur Offenbarung schildert, in Wort und Ton.

Am späten Sonntagnachmittag ging in der St. Andreaskirche unter Bernhard Römers exakter und rhythmisch straffer Leitung der Evergreen „Messiah“ in der englischen Originalsprache vor 500 Besuchern nahezu vollends in Wohlklang auf.

Mit den Solisten Siri Karoline Thornhill (Sopran), Ursula Eittinger (Mezzosopran), Andreas Post (Tenor), Martin Berner (Bariton), der St.-Andreas-Kantorei Hildesheim und dem auf Originalinstrumenten spielenden Ensemble Schirokko Hamburg durfte das Publikum das alte Werk neu entdecken.

Herausragende Leistungen liefert einmal mehr das Ensemble Schirokko. Sprühende Musizierfreude und Gespür für Farben und Stimmungen gehen in austarierten, schlanken Klängen, aber auch in

kantigen Akzenten homogen auf. Dieses Orchester reißt einfach mit. Hier entsteht bereits in der einleitenden Sinfonia ein geschmeidiger, zugleich zupackender Klang, der auch immer das Prädikat Kurzweil trägt. Dass dieses Orchester Solisten und Chor in jeder Lage und Stimme trägt, versteht sich von selbst.

Die Andreaskantorei überzeugt durch gute Intonation, Sicherheit und Konzentration. Obwohl nicht immer gänzlich homogene Klänge im Sopran 1 und im Tenor entstehen

und hier wenige Stimmen in der Höhe etwas ausreißen, strahlt der Chor überzeugende Größe und Gefühlsbreite aus. Das wird auch im bestimmten Ton des Chors „The Lord gave the word“ oder im geheimnisvollen, dann wieder energischen Duktus des Chors „Since by man came death“ deutlich.

Die Solisten überzeugen fast in allen Stimmen. Großartig meistert der Tenor Andreas Post seine Partien. Der Sänger versteht es, zwischen intellektueller Klarheit und

barocker Klangentfaltung warmes Timbre und Dramatik sprechen zu lassen. Leicht und frei klingt die Stimme des Tenors in Kantilenen wie auch in Koloraturen („Ev'ry valley shall be exalted“). Durch- und Weitsicht, aber auch Kontrastreichtum und Stimm Schönheit kommen in diesem Tenor zusammen.

Der Bariton Martin Berner überzeugt durch unaufdringliche Stimmstärke. Gemeinsam mit den wunderbar sicheren Tönen des Trompeters Nicholas Emmerson entfaltet der Sänger auch in der Arie „The trumpet shall sound“ einen beweglichen Klangbogen, der trägt.

Die Sopranistin Siri Karoline Thornhill begeistert mit glockenhellen Tönen und schwebender Stimm Schönheit. Dank dieser Zutaten wird auch die Arie „If God be for us“, die von den seidenweichen Geigenklängen der Konzertmeisterin Rachel Harris bereichert wird, zu einem Konzerthöhepunkt.

Die Mezzosopranistin Ursula Eittinger fällt durch filigrane Töne auf, bleibt allerdings etwas stimm schwach in ihren Partien zurück.

Insgesamt steht dieser „Messiah“ für eine geglückte Gesamtleistung, auch weil die Mitwirkenden es schaffen, den schwülstigen Pomp vom Oratorium zu nehmen.



Großartig meisterte der Tenor Andreas Post (vorne rechts) seine Partien – mit warmem Timbre und intellektueller Klarheit.

FOTO: JULIA MORAS